

# Zeichen der Zeit : Bush im Teufelskreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 20. März ist es ein Jahr her, seit George W. Bush seinen «Präventivkrieg» gegen den Irak des Saddam Hussein lostrat. Er hatte sich der Welt als strahlender Sieger inmitten eines jubelnden irakischen Volkes präsentieren wollen. Gefährlichste Massenvernichtungswaffen wären in den Arsenalen des Widersachers gefunden worden. Die Pax Americana hätte als neue Weltgewaltordnung das «alte» Völkerrecht verdrängt. Die Wiederwahl des George W. Bush in acht Monaten würde zum Sonntagsspaziergang mit einem demokratischen Nobody als Gegenkandidaten. Nichts von alledem ist eingetreten. Die dramatischen Auftritte der Bush, Blair, Powell, Rumsfeld, Rice und Cheney vor dem 20. März haben sich als ein einziges Lügenspektakel erwiesen. Die Anwendung militärischer Gewalt ohne völkerrechtliche Legitimation wird zum Bumerang.

### Entwirrtes Lügenspektakel

Wir erinnern uns nur zu gut, wie Bush die angeblichen *Massenvernichtungswaffen* des Saddam Hussein als Vorwand benutzte, um das amerikanische Volk von der Legitimität seines von langer Hand geplanten Angriffskrieges zu überzeugen. Ende Januar 2003 beschwor er die offensichtliche Bedrohung, die vom Irak ausgehe. «Wir können nicht warten», sagte er laut *Washington Post* (28.1.03), «bis der letzte Beweis vorliegt – das rauchende Gewehr in Form eines Atompilzes. Wir haben jeden Grund, mit dem Schlimmsten zu rechnen, und wir haben die dringende Pflicht, es zu verhindern.» Fakt war schon damals, dass der CIA nichts von dieser unmittelbaren Bedrohung wissen wollte. Er hielt es in einem Bericht vom Februar 2003 im Gegenteil für ausgeschlossen, dass der Irak nach 1998 sein Rüstungsprogramm an Massenvernichtungsmitteln wiederaufgenommen habe. Das hinderte Bush nicht daran, sich noch am 17. März auf Geheimdienstinformationen zu berufen,

Willy Spieler

## Bush im Teufelskreis

wonach «das irakische Regime nach wie vor einige der tödlichsten Waffen besitze und verheimliche, die je erfunden wurden». Vizepräsident *Dick Cheney* hatte Bush frisiertes Geheimdienstmaterial vorgelegt, wonach Saddam eine strategische Verbindung zu Al-Qaida unterhalte, «bald» über Nuklearwaffen verfügen werde und jederzeit in der Lage sei, chemische und biologische Kampfstoffe einzusetzen. *Tony Blair* setzte noch eins obendrauf, indem er im britischen Unterhaus verkündete, diese Waffen könnten innert 45 Minuten westliche Länder erreichen.

Nun, da auch ein Jahr nach Kriegsbeginn noch immer nichts von diesen Waffen gefunden wurde, haben die Lügen immer kürzere Beine bekommen. «Aus Massenvernichtungswaffen wurden Massenverschwindenswaffen», meint der ehemalige UNO-Waffeninspektor *Hans Blix*. Der Erfolg von UNO und USA sei «derselbe» gewesen: «Allerdings hat unsere Arbeit sehr viel weniger gekostet» (TA 19.1.04). *Colin Powell* äussert wenigstens Zweifel, ob er unter diesen Umständen den Gewalteinsatz empfohlen hätte. Die NZZ attestiert ihm einen «Anfall von Aufrichtigkeit» (9.2.04). Wie dem auch sei, Powell konnte dem UNO-Sicherheitsrat keine Beweise präsentieren, als er am 5. Februar 2003

verkündete, die USA besäßen «aus erster Hand Beschreibungen von Biowaffenlaboren auf Rädern und Schienen». Und: «Jede Erklärung, die ich heute abgebe, ist auf Quellen gestützt, solide Quellen. Das sind keine Behauptungen.» Doch als die mobilen Labors gefunden wurden, lieferten sie nur gerade Wasserstoff für Wetterballone.

Was soll's, nach den Enthüllungen des ehemaligen Finanzministers *Paul O'Neill* war der Feldzug gegen den Irak eh schon geplant, als Bush sein Amt im Januar 2001 antrat. Es sei nur noch darum gegangen, Mittel und Wege zum Sturz Saddams zu finden. Und das ist die eigentliche Lüge, dass hinter dem sog. Präventivkrieg keine realen Gefahren, sondern imperiale und wirtschaftliche Ziele standen. Konkret ging und geht es ums *Erdöl*, den «entscheidenden Rohstoff, den sich diese Supermacht auf jeden Fall sichern will», wie *Arnold Hottinger* («work» 19.12.03) kommentiert.

Bush gibt sich jetzt moralisch, er habe dem irakischen Volk schliesslich nur Selbstbestimmung und Demokratie bringen wollen. Er vergleicht Saddam Hussein einmal mehr mit einem Hitler, «der die eigenen Leute vergast». Fragt sich nur, warum Saddam von US-Konzernen mit B- und C-Waffen versorgt wurde, warum ihm die USA zur Zeit *Ronald Reagans* Waffen in Milliardenhöhe lieferten, ihm 1983 gar die Unterstützung im Krieg gegen den Iran zusagten – ausgerechnet durch einen Emissär namens *Donald Rumsfeld*, der sich um ein günstiges Investitionsklima und um die Sicherung der Erdölquellen sorgte. Das kann Bush zwar nicht leugnen, aber er tut alles, um die einschlägigen Akten der Öffentlichkeit vorzuenthalten.

Das ist der *Teufelskreis der Unwahrheit*, dass er stets neue Lügen hervorbringt oder aber die Wahrheit verheimlichen, ja unter Zensur stellen muss. «Zensor USA. Wie die amerikanische Presse zum Schweigen gebracht wird» heisst ein wichtiges Buch, das dieser Tage

im Pendo-Verlag erscheint. Es gibt einen erschreckenden Einblick in «die gesamtamerikanische Maschine der Informationsverhinderung, Präventivzensur und Vernichtung unbotmässiger Journalisten», wie *Jean Ziegler* in seinem Vorwort schreibt. Das Buch weist u.a. nach, dass amerikanische Kampftruppen während ihres Vormarsches nach Bagdad rund 11000 irakische Männer, Frauen und Kinder töteten, Zehntausende verwundeten und verstümmelten, ohne dass die «eingebetteten Journalisten» darüber berichten durften. Das alles nennt sich in Orwellschem «Neusprech» nicht Zensur, sondern «Reality perception control». Und wer nicht pariert, der oder die wird vom Sprecher des Weissen Hauses vor versammeltem Pressecorps verwarnet: «You better watch what you say.»

### **Gewalt und Gegengewalt**

«Wir werden niemals eine Genehmigung suchen, die Sicherheit unseres Landes zu verteidigen», sagte ein verstockter US-Präsident noch in seiner letzten «Rede zur Lage der Nation». Er ist gefangen in einem *Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt*. Der Krieg kann so nicht gewonnen, der Terror so nicht überwunden werden. Bushs Kriegspolitik schafft immer neue Verzweiflungstäter, die mit immer neuen Terrorakten die gegenwärtige Sicherheits- und Kriegspolitik der USA zu rechtfertigen scheinen. So schürt die US-Administration die Gefahr, die sie zu bekämpfen vorgibt. Die Aggressionspolitik nimmt kein Ende, weil auch der Terrorismus eskaliert. Und umgekehrt hört der Terrorismus nicht auf, solange er mit Methoden bekämpft wird, die nicht weniger terroristisch sind.

Kriege können keinen Frieden schaffen. Dieser Krieg, der ohne die Zustimmung der Völkergemeinschaft geführt wurde, endete erst recht in einem *Besatzungsregime*, das nicht über die moralische Autorität verfügt, die nötig wäre, um als legitime Ordnungsmacht aufzutre-

ten zu können. An einen humanitären Plan für die Nachkriegszeit hatten Bush & Co. ohnehin nicht gedacht. *Chaos und Willkür* breiten sich aus. Auch die demütigend inszenierte *Festnahme Saddam Husseins* hat nicht zur Beruhigung der Situation beigetragen. Die *Terroranschläge* auf Besatzungstruppen, Polizeistationen und Zivilpersonen wollen nicht aufhören. Es brauchte dazu keinen Drahtzieher aus dem Erdloch. Das besorgt der Hass auf eine Armee, die Häuser stürmt, unbeteiligte Menschen verhaftet oder «versehentlich» erschießt. Tag für Tag kommt es zu tödlichen Anschlägen gegen US-Soldaten und gegen Irakis, die mit ihnen zusammenarbeiten. Die GIs sind demoralisiert. Sie müssen mit Prämien bei Laune gehalten oder gar zwangsverpflichtet werden, damit sie nicht davon laufen.

Bush, der seine Bomben für eine «irakische Demokratie nach amerikanischem Vorbild» einsetzen wollte, muss nun hilflos zusehen, wie sich der *islamische Fundamentalismus* in der irakischen Gesellschaft ausbreitet. Die Leidtragenden sind die *Frauen*. Sie stehen unter dem Druck, sich zu verschleiern und das Haus nicht mehr ohne männlichen Begleiter zu verlassen. Entführungen und Vergewaltigungen durch kriminelle Gangs sind an der Tagesordnung. «Ehrenmorde» (im Namen der sog. männlichen Ehre) an vergewaltigten Frauen bleiben ungestraft. Es droht ein neuer «Gottesstaat», der den Frauen die Rechte nimmt, die sie dank eines liberalen Ehe- und Familienrechts unter dem Bath-Regime noch hatten.

Wie weiter? Die US-Administration wurde – durch eine von ihr erpresste und geschwächte UNO – ermächtigt, den Irak bis zum 30. Juni zu verwalten. Washingtons Statthalter in Bagdad *Paul Bremer* sucht die versprochenen Wahlen solange wie möglich hinauszuzögern. Im Widerspruch zum Völkerrecht will er zuvor noch die Privatisierung der Wirtschaft und den Ausverkauf ihrer

Filetstücke an US-amerikanische Konzerne durchsetzen. Auf der anderen Seite steht *Grossajatollah Ali al-Sistani*, das geistliche Oberhaupt der 60 Prozent Schiiten, dem es zunehmend gelingt, die Agenda zu bestimmen, und sei es durch die Drohung mit einem Volksaufstand. Kommt es aber zu Wahlen, ist ein demokratisch legitimes zweites Mullahregime am Golf ebenso absehbar wie das Auseinanderbrechen des irakischen Staates, da weder die sunnitische noch die kurdische Bevölkerung die erneute Diktatur aushielten.

George W. Bush ist für die USA die wohl grösste demokratische Fehlbesetzung aller Zeiten. Ein Ruck geht durch das Land, damit es aus dem Teufelskreis von Lüge und Gewalt befreit werde. «Wir haben es hier mit der abgeschottetsten, imperialistischsten, bösartigsten Regierung seit Menschengedenken zu tun», meinte *Wesley Clark*, einer der demokratischen Präsidentschaftskandidaten (TA 21.1.04). Und *John Kerry* wirft dem Amtsinhaber die «rücksichtsloseste, arroganteste, unfähigste und ideologischste Aussenpolitik der modernen Geschichte» vor (TA 18.2.04). Das sei ein «rechtsradikaler Umsturz», der schon 1964 mit der Kandidatur Barry Goldwater eingeleitet wurde, sagt der amerikanische Ökonom *Paul Krugman* (TA 18.12.03).

Die Opposition meldet sich insbesondere übers *Internet* ([www.MoveOn.org](http://www.MoveOn.org)) mit Argumenten zu Wort, denen der Amtsinhaber ausser seiner Kriegskasse von bald 250 Millionen Dollar und seiner Bigotterie nichts entgegenzusetzen hat. Da kommt ihm das Problem der *Homo-Ehen* wie gerufen, um sich von Sektenpredigern wie *Pat Robertson* als der «Gesalbte Gottes» feiern zu lassen. Zu hoffen bleibt, dass sich wenigstens die christlichen – oder christlich gebliebenen – Kirchen diesem blasphemischen Spuk widersetzen. ●